

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

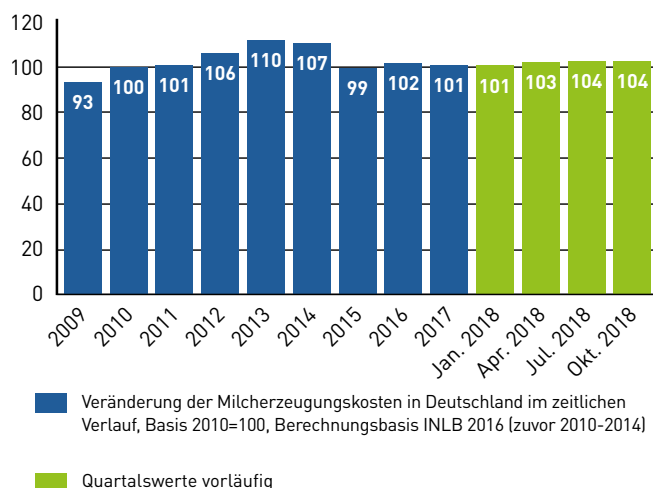
Im Oktober 2018 hatte der Milch Marker Index (MMI) für Deutschland wieder einen Wert von 104. Drei Mal in Folge lag der Quartalswert 2018 damit deutlich über den Milcherzeugungskosten der drei Vorjahre 2015 bis 2017. Schon seit April 2018 halten sich die Milcherzeugungskosten bei rund 43 Cent pro Kilogramm. Entsprechend liegen auch die Ergebnisse für den Oktober 2018 mit 42,92 Cent je Kilogramm Milch nur um ein Prozent niedriger als im Juli 2018. Obwohl der Milchzahlungspreis in diesen drei Monaten mit einem Plus von 1,81 Cent um 5 Prozent auf 36,37 Cent zulegte, können die Milcherzeuger/innen ihre Kosten damit bei weitem nicht decken, es fehlen immer noch 15 Prozent um ein kostendeckendes Milchpreisniveau zu erlangen.

Die Preise für Mischfuttermittel sind von Januar bis Oktober 2018 um 15 Prozent auf einen Index von 141 (2010=100) geklettert. Dieser Preisanstieg schlägt sich insbesondere bei den Futterkosten der größeren Milchviehbetriebe sehr auffällig nieder. Gerade in Ostdeutschland stiegen die Milcherzeugungskosten um 1,34 Cent deutlich an. Hauptverantwortlich sind dafür die höheren Futterkosten, dazu kommen steigende Ausgaben für Energie und Dünger.

In Nord- und Süddeutschland gingen die Milcherzeugungskosten auf hohem Niveau sogar leicht zurück. Angesichts der zurückliegenden Sommertrockenheit bleibt allerdings offen, wie sich deren Folgen auf die Milcherzeugungskosten niedergeschlagen haben. Aktuell werden viele kleinere genauso wie größere Milcherzeugungsbetriebe gezwungen sein, bei hohen Preisen Grund- und Kraftfutter zuzukaufen. Für eine Prognose einer solch außergewöhnlichen wirtschaftlichen Zwangslage fehlen jedoch repräsentative Vergleichsjahre. Der Milchzahlungspreis war im Oktober 2018 mit 37,10 Cent in Süddeutschland am höchsten. In Ostdeutschland lag er bei 36,14 und in Norddeutschland bei 35,78 Cent pro Kilogramm.

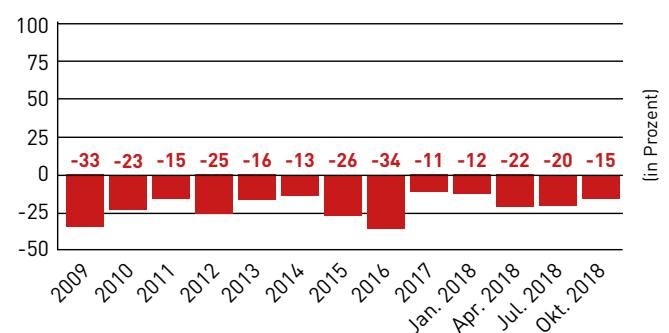
MILCH MARKER INDEX MMI

Datum der Veröffentlichung: 15.01.2019



PREIS-KOSTEN-RATIO (UNTERDECKUNG)

Datum der Veröffentlichung: 15.01.2019



Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland													
Datum der Veröffentlichung: 15.01.2019													
Jahr/Quartalswert*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Januar 2018	April 2018	Juli 2018	Oktober 2018
Milcherzeugungskosten in ct/kg	38,54	41,44	42,05	44,08	45,90	44,39	41,20	42,44	41,81	41,67	42,70	43,28	42,92
Milchzahlungspreis in ct/kg**	25,84	31,89	35,92	32,90	38,75	38,78	30,53	27,93	37,40	36,73	33,42	34,56	36,37
Preis-Kosten-Ratio	0,67	0,77	0,85	0,75	0,84	0,87	0,74	0,66	0,89	0,88	0,78	0,80	0,85

*Quartalswerte vorläufig, alle Angaben ohne MwSt., ab 2015 aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2016 (für 2016 vorläufig), zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2014), Hochrechnung 2016, 2017 und Jan 2018 aktualisiert auf Basis INLB 2016

**alle Milchpreise bei 4 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, Quellen: Preise für angelieferte Rohmilch und Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

Der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Peter Guhl beobachtet aktuell eine alarmierende Diskrepanz zwischen der Entwicklung der Milchmengen, der Milcherzeugungskosten und der Milchpreise. „Wir hatten in ganz Europa ein sehr schwieriges Erntejahr und die Futtersituation ist in vielen Regionen extrem angespannt. Der Milchkuhbestand ist infolgedessen auf einen 10-Jahres-Tiefststand gesunken. Die Milchmengen gehen überall in Europa zurück, die Kosten der Milcherzeugung liegen im Durchschnitt der Betriebe bei 43 Cent, aber die aktuellen Milchzahlungspreise liegen trotzdem deutlich unter der Vorjahreslinie.“ Guhl ist überzeugt: „Hier stimmt etwas nicht!“

Was am Milchmarkt nicht stimmt, weiß Guhl nicht erst seit gestern: „Der Markt für Kuhmilch funktioniert nicht, weil unsere Molkereien sich gegenüber den Milcherzeugern in einer komfortablen Machtposition befinden und die Preise einseitig auf viel zu niedrigem Niveau diktieren. Spätestens in der aktuellen Situation müsste das jedem förmlich ins Auge springen. Wir steuern seit Monaten auf einen Versorgungsengpass zu, aber der Markt reagiert nicht!“ Das zeigt einmal mehr die Notwendigkeit von Milchkaufverträgen, die es auch Milcherzeugern/innen ermöglichen am Markt teilzunehmen. Auch hier müssen die Marktregeln von Angebot und Nachfrage gelten.

Trotz massivem Druck seitens der Länderagrarminister, ihrerseits angespornt durch die Inhalte der RoadMap Milch & Markt der MEG Milch Board, haben die Verantwortlichen in der Bundesregierung die Notwendigkeit zur Einführung einer effizient gestalteten Vertragspflicht (inklusive Menge und Preis) noch nicht erkannt und bis heute auf Freiwilligkeit gesetzt. Guhl setzt die Forderung nach Freiwilligkeit aber mit Tatenlosigkeit gleich, welche die Milchindustrie begünstigt und den deutschen Milcherzeugern massiven Schaden zufügt. Guhl sagt abschließend: „Wir brauchen jetzt zwei Dinge: erstens schnellstmöglich einen Milchpreis, der mindestens die Kosten der Milcherzeugung deckt und zweitens ein politisches Eingreifen, welches solche Missstände wie wir sie aktuell erleben, verhindert! Eine grundlegende Reform der Markt- und Lieferbeziehungen ist an dieser Stelle ebenso dringend geboten wie die Einführung eines Milchmarkt-Krisenmanagements auf europäischer Ebene!“